

Interview mit Dr. Doris Pfeiffer

Eine starke Stimme für die GKV

Frau Pfeiffer, die Vorbereitungen für den Start des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen laufen auf Hochtouren. Wie ist der aktuelle Stand?

Zurzeit sind wir dabei, mit den Spitzenverbänden, die bisher die gesetzlich vorgesehenen Aufgaben wahrgenommen haben, den Übergang zu klären, zu regeln, wann genau wir welche Aufgabenbereiche übernehmen. In allen Gesprächen ist dabei deutlich geworden, dass beide Seiten ein gemeinsames Interesse daran haben, dass dieser Übergang reibungslos funktioniert. Daher gehe ich davon aus, dass wir pünktlich zum 1. Juli mit unserer Arbeit beginnen können.

Welche Akzente wollen Sie dabei setzen?

Viele Aufgaben sind uns ja durch das Gesetz vorgegeben und konkret terminiert. Ich nenne nur die Vereinbarungen zum neuen Honorarsystem für Ärzte. Diese Aufgaben werden wir selbstverständlich erfüllen. Unabhängig davon ist es unser Anliegen, den Spitzenverband so zu positionieren, dass er tatsächlich zu einer Organisation der Krankenkassen, zu ihrer zentralen Interessenvertretung, wird. Um das zu erreichen, brauchen wir aber die Unterstützung der Kassen. Um diese Unterstützung wollen wir werben, indem wir gute Arbeit leisten.

Welche Chancen liegen denn Ihrer Meinung nach darin, dass alle gesetzlichen Krankenkassen künftig von einem einzigen Spitzenverband vertreten werden?

Dies bietet vor allem die Möglichkeit, bestehende Interessenskonflikte zwischen den Kassen durch Moderation frühzeitig zu klären und dadurch früher als bisher für ein einheitliches Auftreten zu sorgen. Unser Ziel ist es, eine starke Stimme für die gesetzliche Krankenversicherung zu werden. Das kann aber nur gelingen, wenn wir in der politischen Diskussion Positionen vertreten, die von möglichst vielen Kassen mitgetragen werden.

Keine leichte Aufgabe angesichts von 220 Krankenkassen, die teilweise für sehr unterschiedliche Traditionen und Konzepte stehen.

Stimmt. Wir werden es sicherlich nicht immer schaffen, alle unter einen Hut zu bekommen. Aber es ist ja im Übrigen auch nicht unser Anliegen, alles zu vereinheitlichen. Wir sind zum einen zuständig für die Aufgaben, die einheitlich für die Kassen geregelt werden müssen. Zum anderen haben wir ein großes Interesse daran, dass es auch weiterhin eine große Vielfalt bei den Krankenkassen gibt, weil das dem Wettbewerb der Kassen untereinander zugute kommt. Denn auch wenn wir selbst keine wettbewerblichen Aufgaben bearbeiten – wir haben ganz klar den gesetzlichen Auftrag, für mehr Wettbewerb bei den Kassen zu sorgen. Davon profitieren dann auch die gesetzlich Versicherten.

Warum?

Weil wettbewerbliche Verträge zwischen einzelnen Kassen oder Kassenverbänden und Gruppen von Ärzten oder Krankenhäusern zu Verbesserungen in der Qualität der medizinischen Versorgung insgesamt führen werden. Denn wenn sich etwa in Einzelverträgen vereinbarte Qualitätssicherungsmaßnahmen bewähren, werden andere Kassen versuchen, diese nachzuahmen, um für ihre eigenen Mitglieder attraktiver zu werden. Sicherlich ist dieses Wechselspiel zwischen gemeinsamen Aufgaben und Wettbewerb ein schwieriger Balanceakt. Aber ich bin sicher, dass wir ihn meistern werden.

Vor den anstehenden Aufgaben ist Ihnen also nicht bange?

Nein, im Gegenteil. Wir alle hier sind hoch motiviert und mit viel Engagement bei der Sache. Alle hier wollen, dass dieser Verband gut funktioniert. Deshalb macht die Arbeit wirklich Freude.